

**Zeitschrift:** Thurgauer Jahrbuch

**Band:** 14 (1938)

**Artikel:** Dorfsunntig

**Autor:** Huggenberger

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-701022>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

gieng sinere Frau n i d a d'L y c h. — Überhaupt,  
ein für allimol: Jerusalem goht nid uf Bethlahem!  
Mir bruched e k e i Sanierig und au kei f i n a n -  
z i ä l l i K o n f u s i o n. G'schlosse!» Uf das abe  
hät der Hinderegg-Hangri für sin Atrag wollzellti  
vier Stimme-n-übercho.

Chum e halb Jöhrli später isch es dänn um e  
neus G'lütt umeg'gange. Do ist wieder der Dorfheiri  
Tätschmeister g'sy. Das ist ihm scho di längst Zit  
als en schwere Stei uf em Herze g'lege, daß di  
uswärtige Spaßvögel bi jeder Glegeheit über 's  
Läublischwyler Chileg'lütt händ dörfe fuli Witz  
ryße. Ebe, es machi jo blos: Gänggeliwärch!  
Gänggeliwärch i s t Gänggeliwärch! Und wenn de  
Mesmer und sini Buebe-n-efangs e Stund lang an  
Gloggeseilere g'hanget seigid und scho am Mittag-  
esse-n-umestudierid, mües de Waibel durs Dorf  
springe go umesäge-n-es lütti. De Gmeindrot Gnehm  
ist de-r-Erst g'sy, wo sin Bolle zeichnet hät a di

freiwillige Byträg häre, und zwor hät er de Bengel  
so wit ue g'worfe, daß d'Chilepfleger und di andere  
rychere Puure nid händ dörfe ganz unenie.

Wo sich di neue Glogge zum erstemol g'höre loh  
händ, ist er uf em Huusbänkli g'sesse mit seiner Frau  
und mit sine zwee gwachsne Buebe. Er wär im stand  
g'sy, mit jedem wo fürane-n-ist es rots Chuehli  
z'wette, das seig 's schönst G'lütt uf zwanzg Stund  
im Umkreis. Es ist weiß Gott az'lose g'sy, als tüegs  
em Dorf und em ganze Tal e neui, besseri Zit ylütte.  
Und de Chileturn hält nid g'wagglet, me hät en  
nid müese-n-aspeere. De Heiri Gnehm hält i däre  
Stund vor übergroßer Freud e Schlegli übercho. Di  
neue Glogge händ em e Wuche nochher als dem  
Erste 's Grablied g'sunge. Es ist en große Lych-  
gang g'sy. Vo wither, sogar us der Stadt us sind Lüt  
cho. Me hät meh als eimol ghört sage: «Es wär  
no mängi Gmeind froh um so en Ma. Sogar z'Bern  
obe chönnt me-n-öppen-emol en Dorfheiri bruche.»

---

## Dorf sunntig

Von Alfred Huggenberger

's ist doch öppis Schöns um so en Sunntigmorge-n-im Dörfli!  
Stroße-n-und Gäßli sind g'wüscht, du g'sehst weder Wage no Werchgschierr.  
De Summer vertwachet in Gärte. All Farbe, 's wott jede de schönst sy,  
Und wär er drei Tisch groß nu, er lüchtet und winkt und vertuet si,  
Wie wenn sust nüt eso wär, vom Wollg'ruch nid emol z'rede.  
Nägeli, Schabab, Jerusalemi und Winde-n-und Muusohr,  
E richtigi Wildniß! De Lattehag grochset: «So sind doch verständig  
Und wodled nid über mi ie, 's wär schad um di g'molete Stäbli!»  
Aber in Feistere-n-erst, die Fuchsialogge und Granie!  
's brucht keini Umhäng, chum daß e paar obri Schybe no frei sind,  
Für um der Morge-n-iez'loh und 's Sunnegold und de Sunntig.

Di erste Chirchgänger rucked scho y, me cha's zwor no zelle,  
Die us de Höfe-n-im Gmeindspaa; zitli sinds meistes, wils wit händ.  
Elteri Fraue, nid übertribe mödig im Ufbutz,  
Aber 's ist recht, was sie abänd, sie dörfed sich eineweg g'seh loh:  
Sidige Schoße-n-und Hüübli und Bändel, 's ist alls emol neu g'sy.  
Jez d'Maitli tüend scho e chli meh a d'Sach, was Bluuse-n-und Hüet sind.  
«Lueged au dei!» heiñts in Stube, «die gänd's efangse wie Dämlí!»  
Lönd ene d'Freud! Sie müend doch au wüsse, daß' jung sind und ledig!  
D'Manne gönd styff und grad, sie nämads fast echli fyrléch;  
Mänge studiert glych hinderuggs am Wuchewärch ume,  
Freut si, daß d'Härdöpfel g'hüüffelet sind, daß d'Bobne guet chömed,  
Und daß a der Frucht und in Rebe 's schön Summerwetter au g'würkt hät.  
Wenn zwee spröchled zäme, so rededs vom Gält und von Stüüre,  
Vom Mehltau, vom Väch und vom Fleischprys, 's wird öppe-n-en Nochber verhandlet;  
Aber si tüend nid lut, 's goht alles g'messe-n-und sachtlí,  
Wie's halt de Bruuch verlangt und wie's e si schickt uf em Chirchgang.

Nüni vorby. Es chönt jez dänn allgemach Zit si zum Lüte.  
Du g'sehst bim Gloggeloch obe-n-etlech handfesti Buebe,  
De Mesmer-Köbi, g'hämpermlig, zieht allpott d'Uhr us em Täschli.  
Richtig, jez goht er as Seil, di gröscht von vier Glogge verrodt si,  
's gyret im hölzerne G'stuechl, sie fangt sich langsam a wiege;  
Aber vo Aschloh kei Gspur, z'erst mues sie derechtweg in Schwung cho.

Z'mol fangts jez a bimmle — 's chly Vesperglöggli, wo je echli vorlut,  
Mag nüme g'warte: «Hei vorwärts, vorwärts! Wotts hät denn nid werde?»  
Nid lang, und au 's ander git a, es weiß, sie zwei g'höred zäme;  
Dänn d'Betzitglogge — so iez, das wär für d'Not so en Afang.  
Hä — wenns nu der Große, der Grooße dänn zletschtamend au emol recht wär!  
Doch die häts keis bitzli pressant. Sie chönt lächle, wenn sie e Gsicht hett:  
«Gänd iez nu süberli acht, was das ohni mich für e Glütt ist!»  
Jo es ist wohr, sie hät recht. Es tuet eim ganz woll in Ohre,  
Es freut ein bis z'innerst is Herz ie, wenn entli, entli de Paß chunt.  
Jez erst weiß me-n-im Dorf und um und a i der Chirchgmeind,  
Wo'me diheime-n-ist und was eim die Glogge bedüted.  
's ganz Tal lüteds voll. Me meint, es g'hörnids di Totne im Friedhof.  
D'Chirchgänger, und b'sunders di eltere, tänked öppis deby:  
Wie d'Zit, wie d'Zit schnell verrünni, und wie sie dem G'lütt als Chind scho  
Zueg'losen hebid im Bettli — oder wär sáb nu en Traum gsy? —  
Immer de glychig Ton, und immer redid sie anderst.  
Mängem au gohts dur de Sy, a wie vill bösiste Tage  
Ihn dieni Glogge scho ufg'veckt hebid, vermahnet und g'wise;  
Allewil blybid sie jung — nu ihn hebid d'Jöhrli halt möge ...

Di Letschte görd nohdinoh d'Stege-n-uf. Au d'Lüt uf em Friedhof  
Mäched sich sachtlie ie und lesed vorane-n-am Täfeli  
D'Nummre vom Lied no. De Mesmer schielet so nebet em Lüte  
Flyßig zum Pfarrhuus abe, ob d'Tür denn oppe well ufgoh.  
Di chlyne zwei Glöggli sind fryli nid müed, sie chönd sich nid gnueg tue.  
«Nämed doch Zit», sait d'Betzittante, «und brennet nid dure!»  
Aber die lönd sich nüt agäh, de-r-Yfer brings schier us em Hüüsli:  
«Chömed, chömed ihr Lüt! D'Zit mues i wäger nid reue!  
Chönd jo dur d'Wuche-n-us dänn wieder grigge-n-und werche,  
Chömed, mer meineds guet, mer händ i no nie lätz g'rote!»  
So goths witer am Trümli, wie wenn sie e Welt müeftid rette —  
Bis halt de Mesmer de Buebe ung'sinnet en Wink git. «Es langet!  
Die wo nid möged g'warte, söllid au z'erst wider schweige.»  
Weiß Gott, die G'spane gänd ungern ab — hä nu, was händs welle mache?  
Nu einzig di groß Bummere darf ne etlech mol aschloh;  
Wenns grad mues g'sy sy, so cha die fryli no öppis eleige.  
Dä tankel Ton ist noch em Verlüte no lang i der Luft g'sy;  
D'Orgele hät en dänn ufg'nob, und d'Gmeind singt: Lobe den Herrn!  
Nochher wirds still i de Gasse. D'Nägeli flismed in Gärte,  
Und d'Röteli fuetered ihri Bruet im Nest und'rem Schopfdach.